

# Frauenbestrebungen

Organ der deutsch-schweizerischen Frauenbewegung

Herausgegeben von der

„Union für Frauenbestrebungen“

(„Zürch. Stimmrechtsverein“).

Druck und Expedition: Zürcher & Furrer, Zürich 1.

Redaktion: Fr. K. Honegger, Tödistrasse 45, Zürich 2.

Die „Frauenbestrebungen“ erscheinen je am 1. des Monats und kosten jährlich Fr. 3.— franko ins Haus. Bestellungen nimmt die Expedition ZÜRCHER & FURRER, Brunngasse 2, ZÜRICH 1, entgegen, sowie jedes Postamt zum Preise von Fr. 3.20.

Inserate: die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Cts., Insertions-Annahme durch die Annoncen-Expedition Keller & Co. in Luzern.

Inhaltsverzeichnis: Frauenweltbund zur Förderung internationaler Eintracht. — Über die Rolle der Frau in der nationalen Erziehung unserer Jugend. — Vier Frauenvorträge. — Unterbringung notleidender und erholungsbedürftiger Schweizer Kinder. — Altnordische Frauen. — Aus den Vereinen. — Friedensbestrebungen der Frauen. — Bücherschau. — Kleine Mitteilungen.



## Frauenweltbund zur Förderung internationaler Eintracht.

Zentralbureau, 6 rue du Rhone, Genf.

Am Anfang des Jahres hat das Zentralbureau des Frauenweltbundes einen Brief an seine Mitglieder ergehen lassen, wodurch diese gebeten wurden, das Werk durch einen Geldbetrag für das Jahr 1917 zu unterstützen. Die Bitte ist an vielen Orten erhört worden, doch nicht in genügendem Masse, sodass das Zentralbureau weiter von denjenigen, welche dem Werk ihre Kraft und ihre Zeit geben, zum Teil erhalten werden muss. Doch wird ihr Wirken durch die Teilnahmslosigkeit der Vielen, welche in einem Augenblick der Begeisterung ihre Zustimmung gegeben haben, sehr beeinträchtigt, und manches muss unterbleiben aus Mangel an genügendem Mitteln. Freilich war bei der Gründung des Frauenweltbundes kein jährlicher Beitrag vorgesehen; doch die Verhältnisse sind anders, als damals vorauszusehen war. Der Krieg dauert über Erwarten lang; auf die Mitwirkung des Auslandes, sogar der neutralen Länder müssen wir daher gegenwärtig verzichten. Doch will auch jetzt der Frauenweltbund seinen Mitgliedern nicht einen festen Jahresbeitrag auferlegen; nein, denn der Bund soll bleiben, was er im Geiste seiner Gründerinnen war: nicht ein Verein mit starren Formen und Statuten, sondern eine Bewegung, eine allgemeine Mobilisation der Frauen, aller Frauen gegen den Krieg oder vielmehr gegen seine Ursachen: den Egoismus, den Materialismus, der zu Feindseligkeiten zwischen den Angehörigen der menschlichen Gemeinschaft und zum blutigen Kampfe zwischen den Völkern führt. Daher soll der Beitrag, ohne welchen der Frauenweltbund unter den jetzigen Verhältnissen kaum bestehen kann, ein freiwilliger bleiben. Doch bedenke jede, die vor 2 1/2 Jahren mit Begeisterung seiner Gründung zugejubelt hat, dass 1 Franken genügen würde, wenn alle Mitglieder diesen Betrag zahlen wollten, um die Existenz des Frauenweltbundes zu sichern. Und wie viele von uns können mehr geben und somit den Teil derjenigen tragen, die weniger oder nichts spenden können. Unser Bund soll eben ein Werk der Zusammengehörigkeit und

der Genossenschaft sein. Er kann auch dadurch dem zukünftigen Wiederaufbau der menschlichen Gesellschaft als Beispiel dienen. Die Geldbeiträge können durch das Postcheckkonto I 974 einbezahlt werden und werden alle, ob klein, ob gross, mit Dank entgegengenommen. G.

## Über die Rolle der Frau in der nationalen Erziehung unserer Jugend.

Vortrag von Prof. Dr. Grossmann,

gehalten an der Generalversammlung des Bundes schweizerischer Frauenvereine in Aarau, 13. Oktober 1917.

(Schluss.)

Um es gleich von Anfang an zu betonen, betrachte ich die Rolle, welche die Frau in der nationalen Erziehung spielen kann und von jeher gespielt hat, als von kapitaler Bedeutung. Denn der Impuls zu nationalem Empfinden und Handeln liegt in erster Linie in der Gesinnung, und erst in zweiter Linie in verstandesmässigen Überlegungen begründet. Die Quellen aber aller tiefwurzelnden Gesinnungselemente liegen in der Familie, entwickeln sich am Geist des Elternhauses. Die nationale und soziale Gesinnung der Eltern und ihre Umsetzung in die Tat geben der Gesinnung der Kinder das Gepräge, da es sich dabei um die frühesten und nachhaltigsten Eindrücke handelt. Wird von den Eltern alles, was die Heimat bietet und leistet, verächtlich herabgesetzt, alles bewundert, was fremd und äusserlich glänzend ist, geben die Eltern täglich Beweise ihres verkümmerten sozialen Empfindens und ihres eigennütigen Denkens, sind sie generöser Aufwallungen unfähig, so können sie versichert sein, dass ihnen ihre Kinder getreulich nachfolgen werden. Herrscht dagegen im Elternhaus ein gesunder Patriotismus, abhold der Phrase, aber gegründet auf festgewurzelten Überzeugungen, so werden die Kinder von selbst vaterländisch denken lernen, selbst wenn den Eltern jede absichtliche Beeinflussung fern liegen sollte. Ich will versuchen, einige der Richtlinien abzustecken, nach denen sich die nationale Erziehung im Elternhause bewegen kann, und wiederhole, dass mir die Mutter als deren Hauptträgerin erscheint.

Am einfachsten erreichbar ist wohl die Entwicklung der Liebe zur Heimat im engeren Sinne. Dieses ursprüngliche Heimatgefühl ist ja jedem Menschen angeboren. Jeder setzt seine Heimat über alles, hat natürlichen Sinn für ihre Schönheiten und hängt an ihr. Die Liebe zur Heimat bei unseren

B. Streit, Frauenarzt, Präsident der schweiz. Vereinigung für Kinder- und Frauenschutz, Bern. Fräulein B. Trüssel, Präsidentin des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins, Bern. Pfarrer A. Wild, Leiter der Schweiz. Zentrale der Jugendfürsorge, Kinder- und Frauenschutz, Zürich 6.

Anmeldungen von Freiplätzen, sowie Geldgaben sind zu richten an das: Bureau des Komitees für Unterbringung notleidender und erholungsbedürftiger Schweizer Kinder, Basel (Postcheck-Konto V 3280). An dieselbe Stelle sind auch Gesuche für Versorgung von Kindern zu richten unter Angabe der genaueren Verhältnisse.

## Altnordische Frauen.

Von Dr. Adeline Rittershaus.<sup>1)</sup>

Noch ist die kulturgeschichtliche Historiographie der Frau nicht geschrieben worden. Sie wäre ein Spiegelbild für die Stellung der Frau und, was ebenso wichtig ist, für die Auffassung über die Stellung derselben in den mannigfachen Verzweigungen innerhalb der wirtschaftlichen, rechtlichen, gesellschaftlichen und geistigen Kulturschnitte im Leben eines Volkes wie der einzelnen Zeitabschnitte seiner Geschichtsentwicklung. Was bisher auf diesem Gebiet Beachtung verdient, kann kaum mehr als zufällig und nebenläufig genannt werden, soweit es nicht als Ausschnitt kultischen oder häuslichen Lebens betrachtet wurde oder als beweisführendes und illustrierendes Material für bestimmte Zweckabsichten, bisweilen sogar gegen bessere Erkenntnis diene. Wohl haben Kurt Breysig und auch andere Historiker einige kulturgeschichtliche Essays der Stellung der Frau und ihrem Anteil an der Entwicklungsgeschichte des Empfindungslebens und der Formen der Lebensführung überhaupt gewidmet, aber die Mehrzahl selbst der kulturgeschichtlichen Fachwissenschaftler kamen kaum über ethnologische Beschreibungen oder über die Charakterisierung des Frauenlebens in ihrem engsten Kreise hinaus. In das historisch-rechtliche Leben der Frau führten nur wenige Wege in der Wissenschaft wie in der Literatur. Und doch liegt auf diesem Gebiet das grosse, noch wenig benutzte Material, von dem der chinesische Schriftsteller Kung-Ming<sup>2)</sup> behauptet, dass es in der Hauptsache das Material sei, aus dem der Masstab für die Kulturhöhe der Nationen gewonnen werde, und dass dieser Masstab durch die Stellung der Frau bedingt sei. Man muss allerdings hinzufügen, dass er die traditionell festgelegten und, man möchte sagen, geheiligten Formen und Beziehungen des Mannes zum Weibe im häuslichen Kreise meinte, auch wenn er sein Material mehrfach aus den höfischen Kreisen entnimmt, die der Herrscherin grosse Rechte einräumen und ihr selbst den Anspruch auf den Thron nicht versagen.

Man wird aber einen zweiten Gesichtspunkt prinzipiell mit ebensovielm Recht vertreten können, um einen Masstab für die Kulturhöhe eines Volkes zu gewinnen: die Stellung der Frau in den Fragen des Lebens von dem Standpunkt der ihr zustehenden Rechte und der von ihr geäusserten Energie des Wollens, sich im Verlauf der Geschichte eine Stellung zu verschaffen. Diesen Standpunkt vertritt Frau Dr. Adeline Rittershaus in ihrem Werke und wiederholt fast wörtlich die von Kung-Ming geäusserten Worte über das Niveauverhältnis der Völker nach dem Masse des Rechtsanspruchs der Frauen. Inhaltlich begrenzt sie das Material auf die nordischen Sagen, ihr wissenschaftliches Spezialgebiet, zeitlich vom ausgehenden Mittelalter rückbezüglich bis zur Zeit der ersten Sagenaufzeichnung. Es wäre nicht möglich, die Fülle des zusammengetragenen und in vergleichender Betrachtung verarbeiteten Materials auch nur einigermaßen zu skizzieren. Neben der Entwicklungsreihe aus der kultischen dominierenden Stellung bis zur willensbestimmten durch eigene Energie und Intelligenz, neben der Rechtslosigkeit im Vergleich zu den Söhnen bis zur wirtschaftlichen Rechtsfähigkeit, neben der Behandlung als Objekt des Tausches, Kaufes etc. bis zur Individualisierung und persönlichem sich Geben aus Neigung auf Grund erzwungenen Rechtes, neben der durch Erziehung und Konvention gebundenen hilflosen Frau bis zum erwachten und entwickelten Selbstbewusstsein, neben den grosszügigen Linien der Entwicklung, die durch ethnographische, wirtschaftliche oder zufällige Faktoren mitbestimmt worden sind (Wertschätzung der Frau in Island), laufen eine Menge von Einzelzügen aus dem Leben der verschiedenen Kultur- und Gesellschaftskreise mit hinein, die über die mannigfachsten Seiten Frauenlebens und -leidens Aufschluss geben. In den neun hinzugegebenen Sagen spricht das Material in seiner originalen Art seine eindringliche und wirkungsvolle Sprache trotz mancher Erschwerungen, die vor allem durch die fremdartigen Eigennamen leicht eintreten können. Allein diese Nebensächlichkeit ist mit geringer Mühe bald überwunden und Namen wie Ingigerdr, Njall Thorgeirsson, Bergthora, Skarphedins dottir, Olaf Tryggvason, Jarl Rongvalofr erhalten durch

Klangfarbe und Rhythmus eine eigene Melodie, die inhaltlich fast schmeichelnd wirken kann.

Bedauren könnte man, dass der nordische Sagenkreis allein für die Bearbeitung in Betracht genommen wurde, ohne die Materialien früher Kulturstufen anderer Völker heranzuziehen und damit die historische Monographie zur vergleichenden Kulturgeschichte auszubauen. An Vergleichspunkten im geistigen wie rechtlich wirtschaftlichen Leben würde es nicht fehlen. Es ist kaum ein Zufall, dass der Beginn der selbständigen Entwicklung des Frauengeschlechtes aus der Gebundenheit und Abhängigkeit auf dem Wege zum bewussten Leben über die Form der Lebensführung gieng und durch ein gewisses Mass an geistiger Bildung bedingt gewesen zu sein scheint. Überall, wenn auch in Kunst und Literatur bisweilen tief versteckt, wird man eine Entwicklungslinie der Stilisierung des äusseren Lebens auffinden können, die in der Empfindungs- und Kunstwelt verankert in der Lebensgestaltung in die Erscheinung tritt und auch über den engeren Kreis hinaus in die Formen menschlicher Vergesellschaftung eingreifen kann und eingreifen sollte, zum mindesten auf deren vorbereitender Stufe der Denk- und Empfindungsrichtung. Noch bleiben diese Fragen und Probleme nur berührt, nicht gehoben. Auf dem Wege über die historische Forschung werden schlummernde Interessen geweckt; angeregte Interessen des Wissens und auch der Willensrichtung streifen bereits die Peripherie jenes Gebietes, wo sie sich in Tat, in ausgelöstes Wollen umsetzen. Einmal lebendig gewordener historischer Sinn, d. h. ein Nachempfindungsvermögen für eine Zeit ist von der eigenen Zeit unablösbar; und wer für die Vergangenheit einen offenen Blick mitbringt, kann für seine Gegenwart nicht tot oder im besseren Falle in seinen nicht selbst gewählten Grenzen genügsam sein. Hier sind die Werte zu finden, die das Werk der Verfasserin bergen. Nicht allein durch das, was sie sagte, ebensowohl durch das, was sie für die Forschung wie für das nichtwissenschaftliche Denken anregte, wird das Werk wirken und von den engeren Grenzen eines Kulturkreises zu entsprechenden Zeiten der ändern, und aus der Vergangenheit in die Gegenwart führen. Lebensempfundenes wirkt Lebensschaffendes.

B.

## Aus den Vereinen.

**Zürcher Frauenzentrale.** Delegierten-Konferenz den 10. Oktober in der „Spindel“.

In ihrem kurzen Bericht über die Tätigkeit der Z. F. im vergangenen Vierteljahr hob die Präsidentin Fr. Fierz hauptsächlich die erfreulich vermehrte Frequenz der hauswirtschaftlichen Beratungsstellen hervor. Übergehend zum Winterprogramm legte sie der Delegierten-Konferenz eine Eingabe der Kommission zur Bekämpfung der Unsittlichkeit an die national- und ständerätliche Kommission für das erste eidgenössische Strafgesetzbuch vor, erbat und erhielt von den Delegierten die Bevollmächtigung, die Eingabe auch im Namen ihrer Vereine unterzeichnen zu dürfen; ebenso eine solche an den Stadtrat von Zürich betreffend strengere Handhabung der bestehenden Verordnungen zur Wahrung der Sittlichkeit.

Am 11., 12. und 14. Oktober veranstaltete die Z. F. Vorträge über „Was sollen wir tun, um den wachsenden sittlich-hygienischen Schäden in unsern grossen Städten zu steuern?“ Als Referentin konnte die bekannte Ärztin Frau Dr. Em. Meyer gewonnen werden.

Eine Ausstellung von Spielwaren aus wertlosem Material mit anschliessenden Abendkursen soll auch dies Jahr stattfinden, desgleichen ein Kurs zur Herstellung von „Finken“. Die Errichtung von Arbeitsstuben unter fachkundiger Leitung soll eventuell von der Z. F. an Hand genommen werden. Von den ungünstigen Erwerbsverhältnissen der Weissnäherinnen berichtete ein eingehendes Referat von Fr. Knapp, Präsidentin des Weissnäherinnenvereins. Die Sekretärin der Z. F. teilte noch einiges aus ihren Erfahrungen bei Berufsberatung und Stellenvermittlung mit und richtete erneut den Appell an alle Mitglieder, sie in ihrer Arbeit zu unterstützen, hauptsächlich auch bei der Arbeitsvermittlung für vermindert Erwerbsfähige, die sich so zahlreich immer im Sekretariat melden. Auch für die Zuweisung von Adressen empfehlenswerter Familien, die junge Mädchen zu sich in Pension nehmen, wäre das Sekretariat dankbar, da die Nachfrage nach solchen eine rege ist.

W.

**Schweiz. Vereinigung für Kinder- und Frauenschutz.** Sonntag Vormittag, den 28. Oktober, fand in der Aula des Hirschengraben-schulhauses die Generalversammlung statt, zu welcher auch Vertreter verschiedener anderer, namentlich Frauenvereinigungen geladen waren. Nach einem kurzen Eröffnungswort des Vicepräsidenten, Herrn Hiestand, verlas der Sekretär, Herr Pfr. Wild, Bericht und Rechnung. Das vergangene Jahr hat dem Verein wieder vermehrte Arbeit gebracht, die hauptsächlich der Ferienversorgung von Schweizerkindern aus Deutschland und Österreich zuzuschreiben ist — wurden doch von Juni bis Oktober 756 junge Auslandschweizer (gegen 300 im Vorjahr) in schweizerischen Privatfamilien, Ferienheimen und Erholungsstätten unter-

<sup>1)</sup> Verlag Huber, Frauenfeld, 1917.

<sup>2)</sup> Der Geist des chinesischen Volkes, Verlag Diederichs, Jena, 1916.